

Wittich Sellener

Der Mensch tut  
nichts um sonst...



.....und doch  
ist alles was er  
tut umsonst



## Glaubensbekenntnis

Ich glaube an das Leben,  
denn ich glaube an Gott.  
Ich glaube in der Freude,  
doch genau so, in der Not.  
Ich glaube an die Liebe,  
an die Größe ihrer Macht.  
Ich glaube an den Schöpfer  
und daß er uns bewacht.  
Ich pfeife auf Beweise  
auf Logik und Verstand.  
Es haben schon so viele, ganz  
gescheite, sich verrannt.  
Ich glaube mit dem Herzen,  
mit der Seele, ganz naiv.  
Mein Glaube der ist einfach,  
ganz bescheiden, aber tief.



## b Gott existiert?

Die strittige Frage,  
ob Gott existiert,  
kann mir einer sagen,  
wohin das wohl führt?  
Ich glaube wahrhaftig,  
denn glauben tut gut,  
es steigert die Tatkraft,  
die Hoffnung, den Mut.  
Ich glaube aus ehrlichem  
Herzen heraus,  
was andere denken,  
das macht mir nichts aus.  
Der Glaube beruhigt,  
erweitert die Brust,  
der Sinn dieses Lebens,  
der wird dir bewußt.

Die strittige Frage,  
ob Gott existiert,  
kann mir einer sagen,  
wohin das wohl führt?



Wichtig ist die  
Glaubensfrage

Es glaubt der Mensch,  
es wandelt sich das Blatt,  
er glaubt an eine Möglichkeit,  
selbst wenn er keine hat.  
Nun ja, er glaubt sogar daran,  
auch dann wenn er  
rein gar nichts kann.  
Es glaubt der Mensch,  
er wird geliebt,  
obwohl es diesen Fall nicht gibt.

Er glaubt sogar, er wäre schön,  
wenn er abscheulich anzuseh'n.

Es wär nicht gut,  
ihm das zu rauben,  
er braucht die Hoffnung  
und den Glauben.



Glauben ist  
unvergänglich.

Es wird geglaubt so allerhand,  
ganz unabhängig vom Verstand.

Der Eine glaubt,  
es geht ums Geld,  
was er, der Mensch,  
für wichtig hält.

Dann wird geglaubt  
an Geister, Götter,

und widersprochen  
durch die Spötter.  
Der Eine glaubt und ist  
Buddhist,  
der Andere, er nennt sich Christ.  
Dann gibt es auch noch  
die Mormonen,  
die ziemlich in der Ferne  
wohnen.  
Der Hindu und der  
Muselmann,  
ein jeder etwas glauben kann.  
Es glauben selbst die Atheisten,  
die es doch besser wissen müßten.  
Sie glauben, nun das ist  
bekannt, an Technik, Wissen  
und Verstand.  
Doch wer ihn kennt,

den Mensch, den kleinen,  
der kann doch ernsthaft  
wohl nicht meinen,  
daß das, was er so  
Wissen nennt, der Welt unter  
den Nägeln brennt.

Vielseitig sind die  
Glaubensfragen,  
natürlich, ja, das kann man  
sagen.

Doch: stirbt der Glaube?  
Nein mit Nichten,  
auf Glauben kann man  
nicht verzichten.



in Tatbestand

Du kannst dich beklagen,


du kannst dich beschweren,  
doch vieles auf Erden  
ist nicht zu erklären.  
Egal was man denkt,  
egal was man spricht,  
der Blinde sieht niemals  
die Sonne, das Licht.  
Und wenn sich die schönsten  
Töne auch mehren,  
mit Taubheit geschlagen,  
kann man sie nicht hören.  
Die Menschen, die vielen,  
verharren in Not,  
sie könne nicht glauben,  
Gott ist für sie tot.

ie Welt im Umbruch



Im Umbruch steht  
ein Teil der Welt, der nichts  
von alten Formen hält,  
erkennt sehr wohl die Chance  
dieser Zeit,  
und die Gefahr im gold'nen  
Glitzerkleid.  
Gemeinschaftsgeist, von oben  
nur diktiert,  
bekanntlich immer  
ins Dilemma führt.  
Wenn sich ein Volk  
vom Joch befreit,  
kein Mensch der Herren  
Lofung schreit.  
Das Glücksgefühl,  
die Euphorie  
kommt stürmisch meistens

viel zu früh.  
Fallt nicht auf alles Neue rein,  
es könnte ein Pferd  
aus Troja sein.

o ist es, auch wenn es  
nicht gefällt.

Ob es nun paßt, ob es mißfällt,  
da ist nicht nur die eine Welt,  
der Industrie, der Banken,  
der Konzerne,  
moderne Menschen  
hören das nicht gerne,  
da ist das Leben,  
das sich tapfer wehrt,  
und das die Technik  
rigoros zerstört.

Es gibt kein Handeln  
ohne Reaktion.  
Der stille Tod,  
traf viele Arten schon.  
Ja, Tropenregenwälder  
schwinden hin,  
durch Menschenhand,  
ganz ohne jeden Sinn.  
Das Meer spült nur Kadaver  
an den Strand,  
von Fischen, Robben  
und so allerhand.  
Sagt nicht: dies oder das  
ist ausgestorben,  
des Lebens Harmonie  
wurde verdorben.  
Da kam kein Unglück, heimlich,  
über Nacht.

Des Menschen Sabgier  
hat sie umgebracht.




olgsame und  
Querulanten

Verboten, nicht gestattet,  
untersagt,  
nein nach den Gründen  
wird niemals gefragt.

Es reicht, wenn es nur heißt:  
das darf nicht sein,  
schon stellen alle Leute sich  
drauf ein.

Von Kindesbeinen an gilt  
Das: du mußt,  
den wenigsten ist  
dieser Zwang bewußt.

Gehorsam fügt sich jeder  
in sein Los,  
der Freiheitsdrang der Leute  
ist nicht groß.  
Doch steht da wirklich  
jemals einer auf,  
mit Mut und Kraft,  
und nimmt sehr viel in Kauf,  
so wird sofort eindeutig  
klar erkannt:  
das ist ein ausgemachter  
Querulant.

 Was wäre, wenn die  
Kinder ehrlich blieben?  
Was wäre wohl,  
wenn Kinder ehrlich blieben?

Nicht hinterhältig,  
und auch nicht durchtrieben?  
Wenn sie sich nicht  
an Großen orientieren?  
Was wäre dann?  
Wohin würde das führen?  
Wenn Kinder einfach sagen,  
ganz genau,  
wie sie den Vater sehen,  
seine Frau?  
Wenn sie frei folgen könnten,  
dem Gewissen,  
und sich nicht scheeren würden,  
um das Müssen?  
Wenn sie einst groß geworden,  
nicht erwachsen,  
und sich nicht beugen würden,  
vor den Faren,

die Staat und Kirche  
scheinbar festgelegt,  
damit sich keiner je,  
im Volk bewegt.  
Was wäre dann,  
wenn Kinder ehrlich blieben,  
so wie es in der Bibel  
festgeschrieben?



Ihr sprecht vom  
freien Markt  
Ihr sprecht vom Markt, nun ja,  
und daß er frei,  
ein jeder weiß genau,  
das ist vorbei.  
Hier dirigiert nur  
der Mercedes-Stern,

und sonst noch mancher  
mächtige Konzern.  
Auch sprecht ihr,  
von den kleinen Unternehmen,  
die sich bemühen,  
die ihr Bestes geben.  
Ein guter Mittelstand  
soll sich verbreiten,  
das ist schlecht möglich,  
bei den vielen Pleiten.  
Das kleine Meisterlein,  
oh, das ist krank.  
Die Zinsen sind zu hoch,  
bei seiner Bank,  
und außerdem,  
ist da auch noch die Pacht,  
die jedem, der kein Haus hat,  
Sorgen macht.



Ihr sprecht vom Markt,  
gewiß, der groß, der frei,  
das ist ein Traum,  
der lange schon vorbei.

## er Saß

Der Saß, oh weh, macht einen  
Menschen blind  
und zwar sehr gründlich,  
sehr geschwind.

Der Saß, oh weh,  
man sollte es nicht glauben,  
kann den Verstand,  
die Sinne rauben.

Der Saß, oh weh,  
verhärtet jedes Herz  
und läßt zurück nur

tiefen Schmerz.

**S**o ist der Mensch

Der Mensch verherrlicht leider,  
das ist alt,  
sehr häufig, immer wieder,  
die Gewalt.

Er spricht unüberlegt  
sofort von Schuld.

Es fehlt an Weisheit,  
Übersicht, Geduld.

Der Mensch verherrlicht  
fernerhin die Macht,  
und reagiert spontan,  
ganz unbedacht.

Fremd ist ihm Nachsicht,  
woran mag das liegen?

sein Herz ist kalt, sein Kopf,  
der denkt ans Siegen.  
Der Mensch verherrlicht  
all zu oft ein Wort,  
er nennt es Freiheit,  
führt es auch zum Mord.  
Parolen geistern lautstark  
durch das Land.  
Besonnenheit, nun,  
sie ist unbekannt.  
Erst später, wenn die Erde  
selbst verbrannt,  
dann wird vielleicht,  
zum Irrtum sich bekannt.

**S**evor ihr  
zur Waffe greift

Wann wird je Einsicht  
in den Köpfen reifen?  
Da ist kein Grund,  
um Waffen zu ergreifen.  
Da ist kein Grund,  
um Menschen zu erschlagen,  
gleich viel,  
was die Politiker auch sagen.  
So hört mir zu, genau,  
ihr sollt es wissen,  
ein sauberer Charakter  
kennt kein müssen.  
Er kennt Verantwortung,  
Bedrohung und Gefahr,  
natürlich Angst,  
auch Schwäche,  
sicher, das ist klar.  
Ihr seid nicht frei,

gehört ihr nur Befehlen,  
denn eure Taten sind es,  
die einst zählen.  
Nach jedem Krieg, wird es,  
wie immer sein, ihr steht  
mit euren Schandtaten allein.

 Was bringt der Krieg?

Krieg ist kein Mittel  
der Diplomatie.  
Er kann es nicht sein,  
und wird es auch nie.  
Krieg ist nichts weiter,  
als reiner Bankrott,  
er bringt Zerstörung,  
Vernichtung, den Tod.  
Krieg läßt brutale Gewalt

triumphieren.  
Menschlichkeit, Güte,  
sie werden verlieren.  
Intoleranz, Haß,  
machen sich breit,  
hinderlich  
für die kommende Zeit.  
Krieg zwischen Völkern,  
man nimmt sie in Kauf,  
doch die Entwicklung,  
die hält er nicht auf.  
Krieg heißt verkommen  
zur Brutalität.  
Kämpfende merken  
den Irrtum zu spät.  
Könnt ihr euch nicht  
mit dem Gegner vertragen,  
müßt ihr auch Frauen

und Kinder erschlagen.  
Ist ein sehr altes Gesetz  
auf Erden, daß Söhne  
wie ihre Väter werden.  
Krieg ist kein Mittel  
der Diplomatie.  
Er kann es nicht sein  
und wird es auch nie.

er zornigen Jugend ins

Stammbuch geschrieben

Das Volk, die Menge,  
ja so ist es halt,  
setzt ohne Zögern,  
sehr schnell auf Gewalt,  
verstehet nicht viel  
von Nachsicht, von Geduld,

sieht einen Feind und gibt ihm  
alle Schuld.  
Selbst Gut und Böse  
wird polarisiert,  
da kommt kein Zweifel auf,  
der irritiert,  
auch bleibt die Vorsicht  
völlig außer acht,  
Vertrauen schenkt man  
seiner Übermacht.  
Doch wehe, lebst du  
in der falschen Welt,  
die nun der Trend,  
für ganz verwerflich hält,  
so sind dein Land,  
und auch dein Dorf verloren,  
du selbst, und deine Kinder,  
ungeboren.



**W**as steht

geschrieben? Heilige und  
wissenschaftliche Texte

Geschrieben steht, Gott lebt,  
und, Gott lebt nicht.

Natürlich kommen Menschen  
vor Gericht,

nur, weil sie Zweifel haben,  
oder Fragen,

andächtig Kreuze,  
oder keine schlagen.

Ein Halbmond, ja, ein Stern,  
kann tödlich sein,

selbst nur als Amulett  
und winzig klein.

Geschrieben steht, Gott lebt,  
und, Gott ist tot.

Es wehen Fahnen:  
weiß, und schwarz, und rot.  
Verstand und Glauben,  
wachsen aus im Streit.  
Es gibt die Rüstung,  
wie daß Büßerkleid,  
auch graue Mäuse,  
die nie etwas sagen,  
geschweige denn gerichtlich  
sich beklagen.  
Geschrieben steht,  
Gott hat nie existiert,  
die Völker wurden  
jedesmal verführt.  
Der Mensch ist Schaf,  
blökt in der Herde,  
und er vergiftet diese Erde.  
Das Paradies, ist nur da,

zum vergessen.  
Ein Gott der lebt,  
hat andere Interessen.

## rauchbare Leute

Klar dressiert und wohl erzogen,  
wird ein Kind zurechtgebogen,  
daß es sauber funktioniert,  
jeden Widerstand verliert,  
fügsam ist und gut pariert  
wenn man es ins Leben führt.  
So geformt nach alter Sitte,  
sitzt die Jugend in der Mitte  
gut gerat'ner braver Leute,  
wie man sie verwendet, heute.  
Ob in Werkstatt, in Kanzlei,  
das ist dabei einerlei.

Fügt sich jeder richtig ein,  
gibt es keine Klagen, nein.  
Auch ein Zeugnis ist perfekt,  
hat der Mensch sich  
stets versteckt,  
und nur das herausgegeben,  
was gewünscht ward,  
von ihm eben.

Ähnlich gut, so wie Maschinen,  
kann sich seiner jetzt bedienen,  
jede Ordnung, jeder Staat,  
um den Menschen nur  
ist's schad.



Vorsicht, bei der  
Beantwortung  
von Kinderfragen

Kinder, ja, das kann man sagen,  
stellen ganz konkrete Fragen,  
denken nicht an Zwang,  
an Müssen,  
wollen ehrlich etwas wissen.

Kinder, darf man  
nicht betrügen,  
nicht mit Märchen,  
nicht mit Lügen.

Auch gibt es in ihrer Welt,  
mehr, weiß Gott,  
als nur das Geld.

Kinder, ja, die soll man führen,  
doch nicht zu Profit-Allüren,  
sondern hin zur Ehrlichkeit,  
dazu ist es wahrlich Zeit.

Kranke Flüsse, franke Wälder,  
voller Gift, das Land,

die Felder.  
Wollt ihr mit  
Profitgeschichten,  
Kinderseelen ganz vernichten?

**D**es Kindes Umfeld

Kinder, wahrhaft eben heute,  
sie sind kleine, große Leute,  
gehen routiniert, doch stumm,  
mit modernster Technik um.

Können Puppen,  
wie Maschinen,  
leicht, behende, fernbedienen,  
wissen auch, von Fall zu Fall,  
viel vom atomaren Knall.  
Lernen sich sehr früh zu wehren,  
spielen kaum mit Teddybären.

Doch, was wissen sie vom  
Leben? Nichts, weiß Gott,  
das ist es eben.

ie große Freiheit

Oh ja, Freiheit, viel  
gebrauchtes Wort,  
meistens jedoch wohl  
am falschen Ort.

Freiheit, rigoros und radikal,  
stets vertreten  
durch das Kapital.

Freiheit, ohne Arbeit,  
ohne Ziel.

Nur die Freiheit,  
das ist nicht sehr viel.

# ie Frage nach dem

## Sinn des Sein

Stellst du die Frage  
nach dem Sinn des Sein,  
dann tu es gründlich,  
stell sie dir allein.

Hör nicht auf das,  
was Wissenschaftler sagen,  
denn sie zerpfücken selbst  
den Sinn der Fragen.

Es keimt das Leben  
zwischen Staub und Scherben,  
was heut geboren ist,  
wird morgen sterben.  
Kein Ding ist ständig,  
ewig, dauerhaft,  
ob nun durch Muskel,



oder Geisteskraft.  
Stellst du die Frage  
nach dem Sinn des Leben,  
so muß es darauf  
keine Antwort geben.  
Entscheidend ist was wächst,  
was reift, und nicht,  
daß es der Mensch begreift.



Die Richtung,  
sie liegt fest  
In diesem Land,  
nicht übertrieben,  
wird viel gesetzlich  
festgeschrieben.  
Sogar das Straßenüberqueren,  
Befolgen,

und sich niemals wehren,  
den Mund zu halten,  
schweigend leiden,  
mit Klugheit  
jeden Zwist vermeiden.  
Was fehlt ist Seele, Geist,  
auch Glauben,  
doch wer will all das  
sich erlauben?

## **P**erfektionismus

Der Ruf nach voller  
Perfektion, beginnt bei der  
Entbindung schon.  
Erst Klinitum,  
dann Aufbauspritzen,  
die gegen Mumps

und Masern schützen.  
Und permanent wird  
kontrolliert,  
ob's Baby kein Gewicht  
verliert.  
Selbst Frühgymnastik,  
die muß sein,  
das sehen beide Eltern ein.  
Später dann, im Kindergarten,  
bestgeschulte Kräfte warten,  
alles so zurecht zu biegen,  
daß wir gute Menschen kriegen.  
Auch die Schule, ganz perfekt,  
hier wird, ebenfalls geweckt,  
was wissenschaftlich kontrolliert,  
das Kind in  
rechte Bahnen führt.  
Das Leben selbst ist

programmiert,  
so daß fast gar nichts mehr  
passiert,  
was nicht berechnet  
und bedacht,  
gespeichert, auf Papier gebracht,  
und von Computern  
aufgenommen,  
damit wir nicht zu Schaden  
kommen.

Ein junger Mensch, nun,  
ganz perfekt,  
wird in Berufe eingesteckt,  
denn Fähigkeit  
und Egowesen,  
sind aus Tabellen abzulesen.


Was einer macht,  
das muß sich lohnen,

darüber wachen Kommissionen.  
Rein Mensch entscheidet  
mehr allein,  
es könnte nicht, perfekter sein.

as für Ausfichten?

Der Übergang vom Atmen  
hin zum Tod,  
die letzte Scheibe,  
von des Lebens Brot,  
die Möglichkeit,  
sich würdig zu vollenden,  
die gibt der Mensch jetzt  
auch noch, aus den Sünden.  
Der letzte Weg, lang,  
grausam, und steril,  
wenn knapp das Urteil:

„in die Klinik,“ fiel.  
Mit Schläuchen in der Nase,  
im Gesicht, so stehst du  
vor dem künftigen Gericht.

er Mensch lebt nicht  
vom Brot allein

Der Broterwerb,  
so wird es dargestellt,  
wär' heutzutage Mittelpunkt  
der Welt.

Der Broterwerb,  
ganz heilig vorne an,  
zeigt einem Menschen,  
was er alles kann.

Der Broterwerb, natürlich,  
das ist alt, ist wichtig,

für den Körper, den Erhalt.  
Ein Dach, ein Stuhl,  
ein Bett sind garantiert,  
für jenen, der die Arbeit  
nicht verliert.

Jedoch ein Mensch, sehr häufig  
wird's vergessen,  
ernährt sich nicht  
vom Trinken nur vom Essen.

Ein Mensch der fühlt,  
ein Mensch der denkt,  
braucht ein Gewissen,  
das ihn lenkt.



Sind die Moral?

Moral ist ein  
ganz falsches Wort,

sie jagt die Scham,  
die Ehrfurcht fort.  
Moral zeigt den  
erhob'nen Finger,  
und sperrt das Kind ein,  
in das Zimmer.  
Moral, so fängt die Predigt an,  
bis man es nicht mehr  
hören kann.  
Moral ist weder sanft  
noch schlicht,  
sie fällt ein Urteil, hält Gericht.  
Setzt die Moral auch  
manches Zeichen,  
die Seele wird sie  
nicht erreichen.

 Was wäre wenn?



Es wird wohl immer  
Menschen geben,  
die meinen, nun, so ist es eben.  
Wer stark und voller  
Tatendrang,  
steigt auf,  
und bleibt ein Leben lang,  
von Durchschnittsbürgern  
abgehoben,  
ein Chef, ein Herr,  
halt der da oben.  
Und da man lebt,  
so wie man denkt,  
bleibt Macht und Ohnmacht  
unbeschränkt.  
Es gab jedoch,  
und gibt auch jetzt noch heute,  
die anderen,

die unbequemen Leute,  
die keineswegs begreifen können,  
das Mensch vom Menschen  
Welten trennen.

Sie sagen und sie denken,  
ungeniert.

Natürlich weiß man nicht  
,wohin das führt.

Ich meine nur,  
was wär auf Erden,  
wenn jene so, wie diese werden.

iebe ist kein Traum

Liebe, ich konnt' es  
in Jahren lernen,  
Liebe ist mehr,  
als sehnen und schwärmen.

Liebe erschöpft sich nicht  
im genießen,  
sie kann den ganzen Menschen  
umschließen.

Liebe bereichert,  
erfüllt das Leben.

Liebe vermag  
viel Ruhe zu geben.

Liebe wächst langsam,  
wie Früchte am Baum,  
wirkt in der Stille,  
ist mehr als ein Traum.



ur ein Wunder wird

uns retten

Es gibt auf der Erde  
weiß Gott allerhand,


was nicht zu erklären,  
mit Geist, mit Verstand.  
Da zeigt sich um Alltag,  
viel Schrott, zuviel Plunder,  
und dennoch, zwar selten,  
ein richtiges Wunder.  
Wenn Menschen urplötzlich,  
die Furcht überwinden,  
den Weg zu gemeinsamen  
Sandlungen finden,  
wenn quer durch die Länder,  
die Völker, die Rassen,  
sehr viele erkennen,  
wir müssen es lassen.  
Wir dürfen die Erde  
nicht weiter zerstören,  
vielleicht wird dann jeder  
die Warnungen hören.

Vielleicht merkt sogar  
das Großkapital,  
in Dingen wie Umwelt,  
hat keiner die Wahl.



er kleine Mann  
und das Vaterland  
Des kleinen Mannes  
Vaterland, oh nein,  
wird weder hier,  
noch anderswo, je sein.  
Das Vaterland ist reine  
Phantasie,  
zu Grund und Boden kommt er,  
nämlich nie.  
Er wird geprellt, genarrt,  
sehr oft blamiert,

erfolgreich häufig  
hinters Licht geführt.  
Selbst wenn er sich auch noch  
so sehr bemüht,  
und immer wieder  
in die Kriege zieht,  
erreicht er nur,  
daß ihn der Tod ereilt,  
denn diese Welt ist lang schon  
aufgeteilt.

 in einfacher, doch fein  
kleiner Mann

Der Sohn von einem  
Zimmermann,  
nicht viele denken mehr daran,  
zog durch das Land,

ganz mittellos,  
auf einem Esel, einem Floß.  
Selbst barfuß ging er oft umher,  
sein Weg war mühsam,  
steinig, schwer.  
Er hatte Hunger, Durst gelitten,  
ist häufig ganz allein geschritten.  
Er kannte Trauer,  
dann und wann,  
doch nie war er  
ein kleiner Mann.

**W**älder, Leichen

Kräftige Bäume gab es bisher.  
Jetzt stehen  
dürre Stangen umher.  
Fünf Jahre alt,

vielleicht auch zehn.  
Und dennoch ist  
kein Grün zu seh'n.  
Man weiß nicht,  
kennen Pflanzen Schmerz?  
Wer all das sieht,  
dem bricht das Herz.



## Das Glücksspiel

Aus wenig Einsatz werde viel,  
so wünscht der Mensch  
sich Glück im Spiel.  
Die strenge Logik, der Verstand,  
all das wird hier  
nicht angewandt.  
Der Drang geht hin zur Utopie,  
und träumerische Phantasie,



verflärt das Auge, das beglückt,  
verzaubert leuchtet,  
ganz verzückt.  
Einmal im Leben  
wahrhaft sorgenfrei,  
vergessen all, das alte Einerlei.  
Als Mensch in Freiheit  
dazu steh'n,  
und Geld zu haben,  
das wär' schön.  
So wird das letzte  
durchgebracht,  
voll Hoffnung,  
oft in einer Nacht.



ippenbekenntnis

Man kann behaupten,

und man kann befragen,  
man kann auch hören,  
ohne was zu sagen.  
Vertrauen wächst zu einem  
Mensch der schweigt,  
der mittels Blicken  
sein Verständnis zeigt.  
Die Hilfe kommt nie  
durch ein leeres Wort,  
reines Palaver  
treibt die Hoffnung fort.

eiser

Ihr redet zu laut,  
ihr redet zu viel,  
es fehlt euch an Wissen,  
an Können, an Stil.

Ihr redet als hättet ihr  
Siege errungen,  
dabei war doch alles gelogen,  
erzungen.

Ihr träumt ein Nirwana,  
ihr schwebt zwischen Sternen,  
ein Leben in Freiheit,  
das muß man erlernen.

Ihr fordert zu viel, von uns,  
und vom Leben.

Im Laufe der Zeit,  
da wird sich das geben.

erden wir gefragt?

Wir kommen,  
und wir müssen wieder gehen,  
gefragt wird nicht,

nach unserem Verstehen.  
Wir sind wie Blumen,  
Ähren auf dem Feld,  
und niemand fragt,  
ob uns das Spiel gefällt.  
So manches Mal,  
klopft freudig unser Herz,  
und dann schlägt zu, blitzschnell,  
ein tiefer Schmerz.  
Wir kommen,  
und wir müssen wieder gehen,  
gefragt wird nicht,  
nach unserem Verstehen.

**W**er weiß,  
wie alles kommt?  
Sie malt, weiß Gott

zu jeder Zeit,  
die Mühle der Vergänglichkeit.  
Ob mittellos, ob stark, ob reich,  
das zählt hier nicht, nein,  
das ist gleich.  
Doch, ob wir Totengräber sind,  
für Pflanze, Tier,  
das eigne Kind,  
darüber ist man nicht im Klaren,  
das zeigt sich später erst,  
nach Jahren.

as wahre Gesicht


Was einer lobt, befürwortet,  
verspricht,  
ist unbedeutend,  
zählt und rechnet nicht.

Was einer lautstark,  
eifrig propagiert,  
wird selten, ungern,  
flüchtig registriert.  
Jedoch, was einer meidet,  
was er tut,  
zeigt seine Feigheit,  
oder seinen Mut.

as wird gebraucht  
auf dieser Erde?

Bis hin zum letzten Winkel  
dieser Welt,  
ist dominierend nichts,  
als nur das Geld.  
Egal, was daraus folgt,  
und was passiert,

der Mensch ist  
von den Scheinen fasziniert.  
Er sieht es nicht,  
er kann wohl nicht dafür,  
er meint, Geld wäre mehr,  
als nur Papier.  
Er kommt sich klug,  
ja, mächtig weise vor,  
er sieht die Wahrheit nicht,  
der arme Tor.  
Vor lauter Gier nach Geld,  
wird ganz vergessen,  
es lebt der Mensch  
vom Trinken und vom Essen.  
Rein muß das Wasser bleiben  
und das Brot,  
gelingt das nicht,  
so wartet nur der Tod.

treben, wonach?

Es strebt der Mensch  
nach Einfluß,  
Reichtum, Macht.  
Doch, ist dies Streben sinnvoll,  
flug, durchdacht?  
Mit Ehrgeiz und  
mit Ellenbogen,  
hat sich schon mancher  
selbst betrogen.  
Wer weiß wahrhaftig,  
was, wo fehlt?  
und was am Ende  
wirklich zählt?



ie Geschichte von der  
Macht des Volkes

Man propagiert, so ist es halt,  
als Monopol die Staatsgewalt.

Die Menge,  
wie der Mensch allein,  
sie dürfen still und folgsam sein.  
Ein Sturm bricht los,  
reißt ein die Macht,  
jedoch, bevor das Volk erwacht,  
ergreift spontan, so ist es halt,  
schon wieder wer die  
Staatsgewalt.

eit ist der Himmel

Der nächtliche Himmel

ist mächtig und groß,  
die Menschen sehr häufig,  
erbärmlich bloß.  
Du kannst sie, die Sterne  
niemals erreichen,  
und dennoch, man weiß es,  
setzen sie Zeichen.  
Es braucht keinen Kompaß,  
es gibt ja die Sterne,  
und somit erreicht man  
das Ziel in der Ferne.  
Drum ist es egal,  
ob Gott existiert,  
so lang dich dein Glauben  
durchs Leben führt.

eit ist der Himmel

Der nächtliche Himmel

ist mächtig und groß,  
die Menschen sehr häufig,  
erbärmlich bloß.

Du kannst keinen Stern  
je im Leben erreichen,  
und dennoch, man weiß es,  
setzen sie Zeichen.

Es braucht keinen Kompaß,  
es gibt ja die Sterne,  
und somit erreicht man  
das Ziel in der Ferne.

Drum ist es egal,  
ob Gott existiert,  
so lang dich dein Glauben  
durchs Leben führt.



Es ist der Glaube

Es ist der Glaube,

der den Menschen inspiriert,  
Der ihn aufbaut,  
der ihn festigt, der ihn führt.  
Es ist der Glaube,  
der den Horizont erweitert,  
der dafür sorgt,  
daß keiner strauchelt,  
keiner scheitert.

Jeder Mensch ist zwar am  
Anfang schwach und klein,  
doch das muß so  
nicht ein ganzes Leben sein.  
Viele sind nur  
von der Technik fasziniert,  
doch wer weiß,  
wohin der stete Fortschritt führt?  
Alte Denkmodelle  
werden überwunden,

aber dennoch eine Lösung  
nicht gefunden.  
Tief im Herzen, in der Seele,  
in der Brust,  
ja, das haben früh  
die Menschen, schon gewußt,  
braucht ein jeder  
eine Richtung, einen Halt,  
ob er stark ist, ob er schwach ist,  
oder alt.  
So entstanden überall  
die Religionen,  
dort wo Menschen siedeln,  
hausen, oder wohnen.  
Durch den Glauben  
kriegt das Chaos einen Sinn,  
und er führt in  
eine klare Richtung hin.

Kausgerissen wird der Mensch,  
aus seiner Not,  
und er sucht und findet  
hin zu Gott.  
Ob ein Gott jedoch  
tatsächlich existiert,  
ist nicht wichtig,  
wenn der Glaube dich nur führt.  
Manche meinen,  
wer da glaubt lebt  
wie im Traum,  
doch wer wirklich glaubt,  
der meint das kaum.

## edankensplitter

Mein Reich ist nicht  
von dieser Welt.

ich suche weder Gut noch Geld,  
bin gerne zum Verzicht bereit,  
ich suche die Zufriedenheit.

Der Jesus lebte  
vor sehr langer Zeit,  
darüber gibt es wahrlich  
keinen Streit,  
doch wem ist der Gedanke  
wann gekommen,  
er hätte euch die Sünden  
abgenommen.

Der Mensch tut nichts umsonst  
und doch ist alles was er tut  
umsonst.

Der eine glaubt nicht  
weil er denkt,  
der andere denkt nicht  
weil er glaubt,

in keinem von beiden  
liegt Weisheit.

Wenn sich ein Hase auch  
wie ein Löwe aufführt,  
so wird er doch  
vom Fuchs gefressen.



lauben oder Unglauben

Ich glaube an Gott,  
ob's ihn gibt oder nicht,  
das hat auf den Gläubigen  
wenig Gewicht.

Ich glaub an das Gute,  
ich glaub an die Liebe,  
natürlich gibt es Verbrecher  
und Diebe.

Man braucht eine Richtung,



man braucht einen Salt,  
nein, das ist nicht neu,  
das ist ziemlich alt.  
Der Glaube ist das,  
was leitet, was führt,  
es ist nicht die Frage,  
ob Gott existiert.  
Was zählt, ist die Inbrunst,  
bereit sein zu geben,  
das ändert das Lenken,  
das Fühlen, das Leben.  
Ich weiß natürlich,  
es liegt auf der Hand,  
es kommen die Zweifel,  
von ihm, vom Verstand.

# ilferuf

Vater im Himmel,  
du göttlicher Geist,  
der schweigend den Pfad  
zur Gerechtigkeit weist,  
zeig mir den Weg,  
den sie braucht, meine Seele,  
hilf mir, damit ich nicht  
strauchle, nicht fehle.  
Ja, alles auf Erden,  
scheint wie geschaffen,  
daß es die Menschen,  
besitzen, erraffen,  
daß sie genießen,  
daß sie verschwenden,  
ruhelos alles,  
mit gierigen Händen.

Nein, nichts wird verschont,  
und nichts wird bewahrt,  
so ist es, man sieht sie,  
die menschliche Art.  
Und dennoch wird  
dir und mir nichts gehören,  
wir können nur eines,  
alles zerstören.  
Vater im Himmel,  
du göttlicher Geist,  
der schweigend den Pfad  
zur Gerechtigkeit weist,  
zeig mir den Weg,  
den sie braucht,  
meine Seele, hilf mir,  
damit ich nicht strauchle,  
nicht fehle.

**S**eitgeist, erfolgreich

Ihr meint, ihr hättet viel erreicht,  
ihr fühlt euch gut,  
ihr fühlt euch leicht,  
und was ihr tut,  
das ist ein Segen,  
ihr glaubt euch  
andren überlegen.

Vertrauen schenkt ihr,  
eurer Kraft,  
ja, ihr seid oben, hab's geschafft.

Manch einer, wahrlich,  
strauchelt, fällt,  
so ist es nun mal, auf der Welt.

Nur euer Denken,  
das ist schlicht,  
Brüderlichkeit,

die kennt ihr nicht.  
Und daß man Schwachen  
helfen könnt,  
ist nicht modern,  
liegt nicht im Trend.  
Der Mensch von heut,  
ist Egoist,  
Glaube und Gott  
wird nicht vermißt,  
denn hier, in der realen Welt,  
ist nichts so wichtig,  
wie das Geld.  
Stellt sich die Frage,  
nach dem Sinn,  
und dann,  
wo führt dies Denken, hin.

# gal wie einer lebt

Es ist dem Menschen  
freigestellt,  
wie er da lebt, auf dieser Welt.  
Er kann ein festes Ziel erfassen,  
oder sich einfach, treiben lassen,  
unter der Last  
der Arbeit stöhnen,  
natürlich auch  
dem Nichtstun frönen.  
Wer will, der lebt  
nach altem Brauch,  
total verweigern, das geht auch.  
Man sagt,  
ein jeder Mensch sei frei,  
und was er tut, ist einerlei.  
Wird jeder glücklich dann,

mit Recht?  
Ich glaube nun,  
das geht wohl schlecht.

 lters Ausichten

Ein Mensch, schon alt,  
im Ruhestand,  
wird nicht gebraucht,  
das ist bekannt,  
fühlt häufig sich,  
nicht übertrieben,  
nun ja, so gut,  
wie abgeschrieben.  
Von Kindern,  
falls es welche gibt,

wird er ganz klar,  
nicht sehr geliebt.  
Die Jugend hat  
andre Interessen,  
das darf ein Greis  
niemals vergessen.  
Erst steigt man auf,  
dann fällt man ab,  
am Ende wartet  
nur das Grab.  
Jedoch als Trost  
hast du den Glauben,  
den kann dir wahrlich  
keiner rauben.  
Und wenn du Glück hast,  
Gott sei Dank,  
ist Sterben nur,



ein Übergang.

**S**rei von  
jeder Bindung

Der Mensch lebt  
ohne Sinn und Ziel,  
zwar weiß er nichts,  
doch will er viel.

Wer etwas denkt,  
kann daraus schließen,  
es geht uns Feiern  
und Genießen.

Natürlich auch  
ums gute Essen,  
das sind die wichtigsten

Interessen.

Was Gestern war,  
oder kommt Morgen,  
bereitet wahrlich  
keine Sorgen.

Mit ganz  
besonderem Geschick,  
zählt nicht,  
als nur der Augenblick.

Will keiner  
in die Zukunft schauen,  
so braucht man auch  
kein Gottvertrauen.

Das Wichtigste,  
der Mensch ist frei,  
und alles andre, einerlei.

# öttliche Kraft

Göttliche Kraft,  
die alles belebt,  
nirgendwo,  
und doch überall schwebt,  
Menschen begeistert  
zu selbstlosem Tun,  
dort, wo die Masse  
der Leute immun.  
Göttliche Kraft,  
die nicht jeder erkennt,  
die aber das Gutes,  
von wertlosem trennt,  
Liebe, Güte  
und Sanftmut verbreitet,

den, der sie spürt,  
mit Sicherheit leitet.  
Die göttliche Kraft,  
können Augen nicht sehen,  
sie ist deshalb nur,  
mit dem Herz, zu verstehen.  
Rund um den Globus,  
da höhnen die Spötter,  
es gibt auf der Welt,  
weder Geister noch Götter.  
Es hat mich wahrhaftig,  
noch nie interessiert,  
ob das was ich glaube,  
besteht, existiert,  
denn ich bin zu allem  
nur deshalb bereit,  
weil es mir das Herz

und die Seele befreit.

**F**ragen, die keiner stellt

Wo komm ich her,  
wo geh ich hin,  
hat dieses Leben einen Sinn,  
von welcher Macht  
werd ich getragen,  
wer stellt sie ernsthaft,  
diese Fragen?

Man spricht  
von Wissenschaft,  
von Glauben,  
und sucht Beweise,  
die nichts taugen.  
Gedanken winden sich

im Kreis,  
da keiner wirklich etwas weiß.  
Der Mensch,  
der hilflos spekuliert,  
in Widersprüchen  
sich verliert,  
den Körper  
von der Seele trennt,  
sich, wie man sieht,  
total verrennt.  
Von alters her,  
das ist bekannt,  
gab Götter es,  
in jedem Land.  
Erst jetzt, der Mensch  
sich selbst beraubt,  
indem, daß er,

an nichts mehr glaubt.

## **D**as Ziel vor Augen

Kein Mensch lebt  
nur für sich allein,  
das wär nicht gut,  
das darf nicht sein.  
Nein, er braucht etwas,  
da ihn leitet  
und seine Zukunft vorbereitet.  
Er braucht ein Ziel,  
nach dem er strebt,  
das aus der Masse  
ihn erhebt.  
Es muß so leuchten,

in der Ferne,  
wie nachts am Himmelszelt,  
die Sterne.

Es gibt ihm Kraft,  
es läßt ihn streben,  
mit viel Geduld,  
ein ganzes Leben.

Ein Mensch,  
der nicht nur existiert,  
wird, wie ein Zugvogel,  
geführt,  
ein Kompaß steckt  
in seinem Leib,  
denn er will nicht nur,  
Zeitvertreib.

Schon immer gab es,  
so wie heute,



die Durchschnittsmasse,  
durchschnitts Leute,  
bei denen Tag für Tag,  
vergeht,  
und keiner je etwas versteht.  
Ein Mensch jedoch,  
der weiter denkt,  
an Nichtigkeiten,  
niemals hängt.  
Der Alltagstrott,  
gibt ihm nicht viel,  
er kennt nur eins,  
das große Ziel.

 ielfältigkeit

Du mußt dein Leben

selbst gestalten,  
was andere für wichtig  
halten,  
darf dich nein niemals  
interessieren,  
beeinflussen,  
noch irritieren.

Es kommt  
auf jeden selber an,  
was er vermag,  
und was er kann.

Vielfältig sind  
die Charaktere,  
das zu begreifen,  
ist das Schwere.  
Der Eine fühlt,  
der Andre denkt,

der Dritte wird  
gar ferngelenkt.  
Und jener der  
dem Zeitgeist frönt,  
der glaubt vom Schicksal,  
sich verwöhnt.  
Er gleicht dem sturen  
Herdentier,  
und das, man weiß,  
kann nicht dafür  
Vielfältig sind  
die Charaktere,  
das zu begreifen,  
ist das Schwere.

**D**ie Kraft

## des Glaubens

Nicht jeder wohl,  
die Kraft versteht,  
die ausgeht, still,  
von dem Gebet.

Da spürst du plötzlich  
eine Welt,  
wie man sie nicht,  
für möglich hält.

Weit wird das Herz,  
die Seele still,  
nicht weil man muß,  
nein, weil man will.

Ab, fallen Ängste,  
Nöte Sorgen,  
du fühlst dich

innerlich geborgen.  
Man könnt dein Tun  
für töricht halten,  
scheinbar bleibt alles  
stets beim Alten.  
Doch das denkt nur,  
wer nicht versteht,  
die Kraft die ausgeht,  
vom Gebet.

## Inhaltsverzeichnis

Glaubensbekenntnis	2
Ob Gott existiert?	3
Wichtig ist die Glaubensfrage	4
Glauben ist unvergänglich	5
Ein Tatbestand	7
Die Welt im Umbruch	8
So ist es, auch wenn es n. gefällt.	10
Folgsame und Querulanten	12

Was wäre, w. d. Kinder ehrlich bl.	13
Ihr sprecht vom freien Markt	15
Der Haß	17
So ist der Mensch	18
Bevor ihr zur Waffe greift	10
Was bringt der Krieg?	21
Der zornig. Jug. i. Stammbuch g..	23
Was steht geschrieben	25
Brauchbare Leute	27
Vorsicht, b. d. Beantw. v. Kinderfr.	28
Des Kindes Umfeld	30
Die große Freiheit	31
Die Frage nach dem Sinn des Sei	32
Die Richtung, sie liegt fest	33
Perfektionismus	34
Was für Ausichten	36
Der Mensch l. N. v. Brot allein	38
Und die Moral?	39
Was wäre wenn ?	40
Liebe ist kein Traum	42
Nur ein Wunder wird uns retten	43
Der kleine Mann u. das Vaterland	45
Ein einfacher, doch kein kl. Mann	46
Wälder, Leichen	47
Das Glücksspiel	48
Lippenbekenntnis	49

Leifer	50
Werden wir gefragt	51
Wer weiß, wie alles kommt?	52
Das wahre Gesicht	53
Was wird gebraucht auf d. Erde?	54
Streben wonach ?	56
Die Geschichte v. d. Macht d Volk.	57
Weit ist der Himmel	57
Weit ist der Himmel	58
Es ist der Glaube	59
Gedankensplitter	62
Glauben oder Unglauben	64
Silferuf	65
Zeitgeist, erfolgreich	68
Egal wie einer lebt	70
Alters Ausichten	71
Frei von jeder Bindung	73
Göttliche Kraft	75
Fragen , die keiner stellt	77
Das Ziel vor Augen	79
Vielfältigkeit	81
Die Kraft des Glaubens	83

## Inhaltsverzeichnis

Die Kraft des Glaubens	83
Alters Ausichten	71
Bevor ihr zur Waffe greift	19
Brauchbare Leute	27
Das Glückspiel	48
Das wahre Gesicht	53
Das Ziel vor Augen	79
Der Haß	17
Der kleine Mann u. das Vaterland	45
Der Mensch l. N. v. Brot allein	38
Der zornig. Jug. i. Stammbuch g..	23
Des Kindes Umfeld	30
Die Frage nach dem Sinn des Sei	32
Die Geschichte v. d. Macht d Volk.	57
Die große Freiheit	31
Die Richtung, sie liegt fest	33
Die Welt im Umbruch	8
Egal wie einer lebt	70
Ein einfacher, doch fein kl. Mann	46
Ein Tatbestand	7
Es ist der Glaube	59
Folgsame und Querulanten	12
Fragen , die keiner stellt	77
Frei von jeder Bindung	73



Gedankensplitter	62
Glauben oder Unglauben	64
Glauben ist unvergänglich	5
Glaubensbekenntnis	2
Göttliche Kraft	75
Silferuf	66
Ihr sprecht vom freien Markt	15
Leifer	50
Liebe ist kein Traum	42
Lippenbekenntnis	49
Nur ein Wunder wird uns retten	43
Ob Gott existiert?	3
Perfektionismus	34
So ist der Mensch	18
So ist es, auch wenn es n. gefällt.	10
Streben wonach ?	56
Und die Moral?	39
Vielfältigkeit	81
Vorsicht, b. d. Beantw. v. Kinderfr.	28
Wälder, Leichen	47
Was bringt der Krieg?	21
Was für Ausichten	37
Was steht geschrieben	24
Was wäre wenn ?	40
Was wäre, w. d. Kinder ehrlich bl.	13
Was wird gebraucht auf d. Erde?	54

Weit ist der Himmel	57
Weit ist der Himmel	58
Wer weiß, wie alles kommt?	52
Werden wir gefragt	51
Wichtig ist die Glaubensfrage	4
Zeitgeist, erfolgreich	68